

12,000 Abonnenten.

1893.

* **Italien.** Der Triester „Biccolo“ meldet, das neue russische Mittelmeer-Schwadron werde auch italienische Häfen besuchen. Die Abneigung Rußlands gegen die südeuropäische Dreihandmacht scheint demnach nicht allzu groß zu sein.

.....

18

18

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page shows the binding of the book.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 364. Abend-Ausgabe.

Montag, den 7. August.

41. Jahrgang. 1893.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zur Chronik von Griesshaus.

Von Theodor Storm.

Hinter den Felsen von Griesshaus, noch oberhalb der Niederung des Flusses, war in einem Lindenraus ein Meierhof gelegen; einst zu einem später niedergelegten Gut gehörig und aus diesem einer Pöse von des Junkers Mutter gekommen, war er von Lepterer in ihrem Testamente diesem als ihrem Rathenkinde zugeschrieben. Bisher hatte ein Pächter darauf geachtet; aber die Pacht war mit dem Herbst abgelaufen; seit Monaten wirthschaftete Hans Christoph dort, den noch der alte Herr zu dem Besuche dem Sohne überlassen hatte.

In dieses Haus war Junker Hinrich mit seinem jungen Weibe eingezogen. „Trete nur fest auf!“ hatte er zu ihr gesprochen, da er nach der Trauung sich vom Wagen hob; „das hier ist mein; und nun — durch Gottes Gnade — unser!“

Noch heute, in des Erntefestes Tagen, zeigt man in seiner Gegend auf einem Vorsprung eine alte Linde, die trotz des ödlich ausgehöhlten Stammes noch eine mächtige Krone in den Lüften wiegt; hier habe man dergleichen die beiden schönen Menschen oftmals stehen sehen, wie sie Hand in Hand über das weite Flußthal hinausgingen, während der Sonnenwind in ihren blonden Haaren wehte; auch Abends wohl, dem Schrei der wilden Schwäne horchend, die im Sternenschein dem Wasser zuzogen.

— Zu Anfang im Augustmonat nach der Hochzeit war es, als Junker Hinrich zur Testamentseröffnung nach Griesshaus hinfuhr. In dem großen, seit Jahren unbewohnten Saale, oben in einem Vorsprung nach der Dorfseite, traf er nur den Landgerichtsrath und dessen Schreiber; vergebens suchten seine Augen nach dem Bräutigam. Statt dessen war ein schwarzer Herr mit gepudelter Perücke herein getreten: „Der herzogliche Rath sei, ihm zu Leide, durch häusliche Geschäfte abgelaufen“ und hatte sodann eine in aller Form Rechtens auf ihn ausgefertigte Vollmacht auf dem Tische vor den Gerichtspersonen ausgebreitet.

Der Herr war einer von des Rathes Unterbeamten, und die Formalien wurden für richtig angenommen. Danach wurden im Beisein der so Beistelligen die Siegel gelöst und das Testament verlesen. Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit begann der alte Notarius, und der Junker stand wie gebannt, die Hand um eines Sessels Lehne, und horchte atemlos; bald aber, da die lange Eingangsformel abgelesen war, schloß ihm das Blut zu Säulen; er sah von seiner Brust das Wammis zurück, und der schwere Stuhl kippte auf den Boden, daß es in dem weiten Saale widerhallte. Er hatte gehört, was zuvor nur wie ein Fieber ihm durchs Hirn geschossen war: an Geld und Gut war fürzte ihn des Vaters Wille laun; aber Griesshaus, das Stammhaus, war dem jüngeren Bruder zugeschrieben. Der Vorleser hatte inne gehalten; er begann aufs Neue und sprach: „zu Ende. Dann wurde das vom Schreiber geführte Protokoll vollzogen, das die gesetzlich geforderte Publication bekräftigen sollte; auch Junker Hinrich trat heran und unterschrieb; doch mit dem Zusatz: „Unter Vorbehalt meines arg verletzten Rechtes.“

Als er sich schon entfernen wollte, trat der schwarze Herr noch einmal auf ihn zu und überreichte ihm ein veriegeltes Schriftstück: „Ich hab Euch zu eruchen, daß Ihr von diesem Briefe Eures Herrn Bruders noch hier, in diesem Saale, Kenntnis nehmen möget!“

Die feste Hand des Junkers befe, als er das Siegel aufriß; aber schon flogen seine Augen über die Schrift des Bruders:

„Den mir zuvor bekannten letzten Willen unseres Vaters,“ so lautete der Inhalt, „habe ich, auch so ich es gekonnt

hätte, aus gutem Grund nicht hindern wollen, obgleich selbiger nicht nur Deinen, sondern gleichermäßen meinen Wünschen widersteht; denn Jeder hat ihr, was dem Andern dienen würde. So Du also, nachdem Dir Solches kund geworden, in Erkenntniß Deiner Pflicht gesonnen wärest, Dich des geringen Wadens zu entledigen, so daß ich unseres Hauses Ehre ungefährdet wüßte, dann komme in den nächsten Wochen zu mir auf Schloß Gortorf, und wir werden unseres Erbes Laus mit Glimpf vollziehen können. Solltest Du aber, wovon ein Haß zu mir gebrungen, in teuflischer Verblendung bereits den Ehebund mit jenem Weibe eingegangen sein, so werd' ich Dir die Wege weisen, Dich ihrer dennoch abzutun, und soll zu solchem Dir meine brüderliche Hilfe nicht entziehen.“

Der Andere stand noch immer vor dem Junker, der auf das Schriftstück starrte, als ob er mit den Augen es durchbohren wollte. „Wollst mir Urlaub geben,“ sprach er; „was Antwort soll ich Euerem Bruder melden.“

Herr Hinrich schloß ihn nicht zu hören.

Und wieder nach einer Weile: „Meine Zeit ist kurz,“ begann er, „dort ich um Eure Antwort bitten?“

Da fuhr der Junker auf: „Hier ist sie!“ schrie er, und warf den Brief in Fegen unter seine Füße. „Ihr aber, so Ihr wisset, was Ihr mir gebraucht, so seid Ihr einen Schurkenweg gegangen!“

Und mit flackernden Schritten ging er aus dem Saale und war schon draußen aus dem Hausvor, als des Andern Hand nach seinem Schwerte fuhr.

Aber der Nappe mußte es fühlen, was auf dem Rücken in dem Meierhofe; und als Herr Hinrich vor seinem Hause aus dem Saale sprang, da drohte ihm Frau Birke mit dem Finger: „Das arme Thier! Hatt'st Du denn solche Unraht, zu Deinem Weibe wieder heimzukommen?“ Er aber legte schwiegend seinen Arm um ihre Hüfte und führte sie ins Haus zurück; und als er eine Weile hinter das Fenster, berückte er nur Eines, daß ihm Griesshaus im Testamente abgeschrieben sei. „Aber ich will mein Recht; und sollt' ich wider meinen toten Vater streiten!“ und als die Augen seines Weibes voll Sorge zu ihm aufsaßen, rief er: „Du sollst hier in dieser Baucantatze sitzen!“

Ihre Hand strich sanft an seine Wange: „Thu, was Du mußt, Hinrich; nur nicht in Jörn und nicht um meinet halben!“ Dann zog sie ihn hinaus ins Freie, wo schon das Abendroth am Himmel stand; und sie gingen in die Niederung durch ihre Felder, wo der Gravelstein in goldenen Kreisen wogte. Aus einem Seitenwege kam Hans Christoph zu ihnen, zog seinen Hut und sprach: „So Ihr es meinet, Herr, ich denke wir müßten bald ans Schneiden gehen!“

— Und wieder nach einigen Tagen, als sie bei all dem Segen, der nun in ihre Scheuer eingefahren wurde, ihren Ehemann so ohne Freud' und ohne Worte zwischen den Reuten umherstreifen sah, die Augen nach den mächtigen Wäldern von Griesshaus, die in der Ferne wie ein Gebirge lagen, da sprach Frau Birke, seine Hand ergreifend: „Sind das die Hölzerwälder, Hinrich?“ Und da er gärtlich zu ihr niederblickte, zog sie ihn in das Gärchen, das hinter der Scheuer war. „Ich weiß wohl, was Du sindest,“ sprach sie, „aber bedenk' es wohl! Du mußt freisteln, thut'st Du's wider Deinen Vater. Du wollest minder, als er für Dich wollte; ihn nun nach seinem Willen, indem Du auch im Andern Dich begnügst!“

Doch, da sie sah, daß seine Augen noch immer wie im Walle dinst beifammen standen, sprach sie besonnen: „Du hast zu hohen Preis für mich gezahlt.“

Da hob er sie mit beiden Armen auf und preßte sie wie ein Kind an seine Brust: „Nein, nein; laß fahren, Birke! Ich zahle für mein Leben; — weß' dem, der das mir angestanden magel!“

Es fraß doch weiter in ihm. — Und Herbst und Winter war es geworden, und die Erbscheilung war noch immer nicht geschehen. So viel war zwischen den Brüdern festgelegt, der Stammhof wurde bis auf Weiteres von dem früheren Pächter des Meierhofs verwaltet; aber jeder von Beiden betrachtete sich als dessen Herrn. Da an einem Sonnabend, als in den Bauerngärten das erste Grün der Stachelbeeren vorbrach, hieß es, die Braut des herzoglichen Rathes und deren Mutter seien mit demselben auf dem Herrenhofe angelangt; die Braut habe, ehe sie den Mann nehme, sich Land und Sand besehen wollen.

Und am Sonntag Vormittag war die Kirche voll, und die Weiber und die Dirnen hatten ihre besten Köpchen auf; nur droben im großen Patronatsstuhl war noch Niemand, wie nun seit lange schon; denn der Wohnplatz des jungen Ehepaars gehörte zu einem andern Kirchspiel, und Junker Hinrich und sein Weib hatten seit seines Vaters Tode die Kirche hier nicht mehr betreten. Als aber der Pastor, nachdem die Gemeinde einen deutschen Psalm gesungen, vor dem Altar stand und eben das Kyrie eleison angefangen hatte, ging eine Lärche durch die Kirchenbänke, Weiber und Männer stiegen sich an und raunten ein flüchtiges Wort mit einander; auch der Pastor hatte einen Wagen auf den Kirchhof fahren hören; aber es war der schwere Gutswagen nicht, und gleichwohl klang es an den Mauerringen, als würden Pferde daran festgebunden.

Da wurde die Kirchthür aufgeschoben: „Sie kommen!“ flüsternten die Dirnen und drehten ihre Köpfe nach dem Eingange. Aber die Erwarteten waren es nicht, obwohl es schon des Menschen werth war; denn der Junker Hinrich mit seinem blonden Weibe schritt langsam durch die Kirche. Sie trug freilich nur ein schlichtes Gewand; doch wurde ihr Haar, wie es beriet dem Adel nur gesteckt war, von einer goldenen Klammer gehalten, daß es in drei schimmernden Strahlen niederfiel; aber sie drückte sich an den hohen Mann, als ob sie Schutz bedürfte, und als Weibe die Treppe zum Emporium hinaufgestiegen waren, sahen es die Frauen, daß sie gegenseitig Bekannte sei.

Von droben blies der Junker fast wie zornig in die Kirche hinab. „Dominus vobiscum“ sang der Pastor und wandte dann sich zum Altar.

Und wieder drehten in der Gemeinde sich die Köpfe abwärts nach dem Eingange: ein zweiter, aber schwerer Wagen fuhr drängen vor der Kirchthür auf; Reichthumsflauren, ein Hauch des Fährtenrichs war bereinendungen, und während der Pastor die Kollekte las, war aufs Neue die Kirchthür aufgeschoben. Es wurde lebhaft; der herzogliche Rath mit ein paar hohen, stolzen Frauen, denen eine Kammerzofe folgte, war in den Mittelsitz getreten.

Der Junker Hinrich hatte im Meier Rathshaus doch wohl gefühllos; denn die jüngere der Frauen erschien gar stilllich; aber sie blühte kalt und strenge um sich. Als sie weiter vorgegangen waren und der Bräutigam nach dem Patronatsstuhl aufsaß, flüchte er und hielt die Frauen an seinem Arm zurück. Die Augen der Weiber hatten sich gefaßt, und eine Weile standen sie wie still in einander; der blonde Frauenkopf da oben war todtenscheinig geworden.

„Es ist befeht,“ sagte Der da unten, „aber ich werde uns Platz zu schaffen wissen“, und da der Pastor aus gelesen hatte, läutete diese Worte durch die ganze Kirche.

Hätten die Augen des Junkers Hinrich tödten können, der Sprecher wäre lebendig nicht vom Platz gekommen; mit einem Aufschrei griff Frau Birke nach ihres Mannes Hand, die ihm eiskalt auf seinen Knien lag.

Aber der herzogliche Rath schritt mit den Frauen aus der Kirche; man hörte den Wagen fortfahren, und ohne Säkung ging der Gottesdienst zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Leipziger Anaben-Handarbeits-Seminar.

In der Lehrer-Bildungsanstalt des Deutschen Vereins für Anabenhandarbeit zu Leipzig herrscht jetzt trotz der großen Ferien das rührigste Leben. In allen Werkstätten der vom Rathe der Stadt Leipzig gütig überlassenen alt-ehrwürdigen Thomasschule regnen die aus allen Ecken Deutschlands und aus Old England, Schottland, Norwegen, der Schweiz und Frankreich hier zusammengekommenen Teilnehmer in frischer Thätigkeit ihre Kräfte, und wenn in den Frühstunden und Vesperstunden die „Kunstst“ in dem großen Erdgeschosszimmer aus den verschiedenen Werkstätten zusammenstreffen, so sieht der Flensburger neben dem Kollegen aus Basel, und der Pole aus der Provinz Posen verhandelt sich mit dem Rheinländer. Aber nicht nur zwischen den Vertretern der verschiedenen vaterländischen Gaue, sondern auch zwischen den deutschen und den fremden Lehrern herrscht ein fröhlich-geistlicher Verkehr. Dies ist freilich nur möglich, soweit es die vom Verständnis der Sprache gezogenen Grenzen zulassen; immerhin werden auch gar manche fähige Versuche unternommen, die Sprachgrenzen durch Mimik und eine improvisierte Weltsprache zu verwischen.

Was die Heimath der Kursteilnehmer anbelangt, so sind die Deutschen naturgemäß in der Mehrzahl, aber nicht etwa in hohem Grade. Von den bis zum 24. Juli eingetretenen 68 Teilnehmern gehören 37 dem Deutschen Reiche und 31 dem Auslande an. Von den 37 deutschen Lehrern sind 23 aus Preußen, 5 aus dem Königreich Sachsen, 4 aus dem Großherzogthum Hessen, 2 aus Sachsen-Weimar, 2 aus Anhalt und 1 aus Baden. Von den 31 Ausländern kamen bis zum 24. Juli 24 aus England und Schottland, 4 aus Norwegen,

2 aus der Schweiz und 1 aus Frankreich. Am zweiten Sommerfeste wird die Zahl der Besucher des deutschen Handfertigkeits-Seminars die bis jetzt noch niemals genommene Höhe von 86 gleichzeitig arbeitenden Theilnehmern erreichen, und unter ihnen werden 20 vom bulgarischen Unterrichtsministerium entsendete Schulmänner sein. Man sieht also unverkennbar, daß die Sache vorwärts geht, denn die größte Zahl der so in steter Folge angereichernten Lehrer werden tüchtige und opferwillige Pioniere für die gute Sache der erziehlichen Anaben-Handarbeit, und sie lassen dann die Freude, die sie selbst an dem praktischen Schaffen gefunden haben, unmittelbar auch ihren vielen Hunderten von Schülern zu Theil werden.

Neben der reichlich zugemessenen Muskelanstrengung hat im deutschen Handfertigkeits-Seminar natürlich auch die geistige Arbeit ihren Platz. Für sie sorgen die an den Mittwochs- und Sonnabends-Nachmittagen gehaltenen Vorträge, die Vektüre der aus der Bibliothek entnommenen Schriften und die in den Schülerwerkstätten vorgeführten Lehrproben. Nach des Tages neuntündiger Last und Hitze folgen dann die geselligen Vereinigungen in größeren oder kleineren Gruppen oder der Besuch des Theaters. Von vielen Theilnehmern, die sonst nur schwer sich dem Genuß einer guten Derschaaffen können, wird die Gelegenheit, für den ihnen zugewilligten mäßigen Preis von 1/2 Mk. einen gesperrten Platz im Parterre zu bekommen, gern benutzt.

Was die Wahl der von den Theilnehmern betriebenen Fächer anbelangt, so sind am meisten die Werkstätten für Papparbeit und Holzschmiederei befeht. Daß bei der Bevorzugung dieser Fächer nicht nur ihr innerer Werth mitwirkt, sondern auch die Wohlfeilheit der Werkzeuge und die geringe Schwierigkeit, Arbeitsstätten für sie einzurichten, wird viel-

fach durch die Erfahrung bestätigt. Danach kommt die Hobelbankarbeit, deren hoher Werth für die gesunde Ausarbeitung der Muskeln nicht zu verkennen ist. Der Kursus für Metallarbeit ist seit dem am 17. Juli beginnenden Zwischenturnus dank der Theilnahme englischer Lehrer, im flotten Gange. Sie wissen die Bedeutung dieses Arbeitsfaches für die Erziehung der jugendlichen Körperkräfte und seinen Werth für unser Kulturleben, wie es scheint, besser zu schätzen als unsere Landsleute, die ja leider auf die praktische Arbeit, je körperlicher sie ist, mit umso größerem Vorurtheil herabschauen. Sehr erfreulich ist die Theilnahme an den Arbeiten der sogenannten Vorstufe, jener Vermittlung zwischen der Beschäftigung im Kindergarten und in der eigentlichen Schülerwerkstatt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorstufe des Arbeitsunterrichts sehr bald in die Erziehungspraxis durch die im Handfertigkeits-Seminar dafür ausgebildeten Lehrer eingeführt werden wird. Zu den namentlich für Lehrer an höheren Schulen berechneten Unterrichtsleuren, welche die Elemente der Handarbeit mit Rücksicht auf die Herstellung von Anschauungsmitteln für den physikalischen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht methodisch zusammenfassen, haben sich leider nicht genug Theilnehmer gemeldet. Auf diesem Gebiete des Arbeitsunterrichts wird es ja noch einen schweren Kampf gegen mancherlei Vorurtheile geben, trotzdem aber ist die Hoffnung auf einen endlichen Erfolg nicht aufzugeben. Alles in Allem genommen herrscht auf dem Gebiete der erziehlichen Anaben-Handarbeit ein so kräftiges, frisch pulsirendes Leben, daß es ein Zurückgehen oder Unterliegen dieser Reform nicht zu denken ist, sondern daß man vielmehr auf einen sicher und stetig vordringenden Sieg derselben hoffen darf. Und das deutsche Seminar für Anaben-Handarbeit wird sein gutes Theil zu solchem Sieg beitragen.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Der abgeänderte Fluchtlinienplan für die projectirte Straße F. L. M. in den Dittichen Wäldchen und Rechts dem Schier-
Rücken in der Nähe des Wäldchens vom 3. August c. zehnteilig
abgetheilt und wird vom 3. August c. ab weitere 8 Tage
im neuen Rathhaus II. Obergesch. Zimmer No. 41, während der
Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.
Wiesbaden, den 4. August 1893. Der Magistrat. v. Hell.

Bekanntmachung.

Der abgeänderte Fluchtlinienplan für die Langgasse und Gold-
gasse längs der Engel'schen Befestigung hat die Zustimmung der Orts-
polizeibehörde erhalten und wird nunmehr im neuen Rathhaus,
2. Obergesch., Zimmer No. 41, innerhalb der Dienststunden zu
Jedermanns Einsicht offen gelegt. Dies wird gemäß § 7 des Ge-
setzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage und Veränderung
von Straßen u., mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß
Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präclusivischen,
mit dem 6. d. M. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat
schriftlich auszubringen sind.
Wiesbaden, den 4. August 1893. Der Magistrat. v. Hell.

Bekanntmachung.

Der von der Kreuzung der Albrecht- und Karlstraße nach dem
Feldbühl Schierkeierstraße ziehende Feldweg wird auf 100 ft.
Reiter feldwärts behufs Einlegung eines Canals während der
Dauer der Arbeit für den Fußverkehr gesperrt.
Wiesbaden, den 3. August 1893.
Der Oberbürgermeister. A. B. Körner.

Bekanntmachung.

Der von der Albrechtstraße nach der Obermann'schen Befestigung
an der Viehgrabenstraße ziehende Feldweg wird behufs Befestigung
während der Dauer der Arbeit für den Fußverkehr gesperrt.
Wiesbaden, den 3. August 1893.
Der Oberbürgermeister. A. B. Körner.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt auf der Kastanienanlage links
des Wegs nach der Kaserne ein Röhrenhaus zu errichten. Der
Bauplan ist im Rathhaus, Zimmer No. 42, offen gelegt. Vor-
begehendes Vorhaben wird mit dem Bemerken zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß innerhalb einer Anlauffrist von zwei
Wochen vom Tage der Veröffentlichung an bei der königlichen
Hofbau-Direktion in Berlin von den Eisenbahnen, Kanälen, Gebirgs-
bahnen und Wäldern der benachbarten Grundstücke Einspruch
erheben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Zeichnungen
der im § 8 des Gesetzes, betreffend die Gründung neuer An-
schaltungen in der Provinz Hessen-Nassau vom 11. Juni 1890
(Gesetz-Sammlung S. 173), bezeichneten Art begründen läßt.
Wiesbaden, den 5. August 1893.
Der Magistrat. A. B. Körner.

Bekanntmachung.

Die am 31. Juli d. J. im Distrikt „Klosterbruch“ abgehaltene
Grundversteigerung ist genehmigt worden, wovon die Steigerer mit
dem Bemerken in Kenntnis gesetzt werden, daß der Steigpreis
binnen 3 Tagen an die Stadtasse hier zu zahlen ist.
Wiesbaden, 6. August 1893.
Der Magistrat. A. B. Körner.

Bekanntmachung.

Vom Antritte eines Wagens zu verkaufen: 1 gezeirter
Stirnrad für Holzschleife mit 140 Holzschleifen, Durchmesser 2400 mm,
Bohrung 600 mm, 1 gezeirter, Stirnrad mit 170 Holzschleifen, Durchm.
1180 mm, Bohrung 135 mm, 1 gezeirter, Stirnrad mit 10 Eisen-
schleifen, Durchmesser 870 mm, Bohrung 110 mm, 1 gezeirter, Stirnrad
mit 88 Eisenbahnen, Durchmesser 600 mm, Bohrung 80 mm, 1 gezeirter,
spezialer Jahrzahl mit 96 Holzschleifen, Durchmesser 1600 mm, Bohrung
120 mm, 1 schneideiserne Rolle, ganze Länge 2675 mm, Zapfen-
länge 225 mm, Wellendurchmesser 125 mm, Zapfendurchmesser
110 mm, 1 schneideiserne Rolle, ganze Länge 1810 mm, Zapfen-
länge 160 mm, Wellendurchmesser 110 mm, Zapfendurchmesser
85 mm, sämtlich in gutem Zustande. Auskunft wird im Rath-
haus, Cassationskammer, Zimmer No. 63, erteilt, wofür selbst auch
Angebote entgegengenommen werden.
Wiesbaden, den 4. August 1893.
Stadtbauamt, Abtheilung für Cassationswesen. Br.

Bekanntmachung.

Lieferung von Bienenkörnern.
Die Lieferung von 6 Winter-Lieferkörnern, 1 Toppe, 24 Tack-
bollen für Bienenkörner des Rathhauses soll im Submissionswege ver-
geben werden. Lieferungsfrist: 1. October 1893. Anerbieten
mit der Aufschrift: „Submission auf Bienenkörner“ sind bis
Donnerstag, den 10. August, Vormittags 9 Uhr, verschlossen, unter
Beifügung von Stoffmarken, bei der Stadt-Kurverwaltung ein-
zureichen. Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau der
Kurverwaltung: Neue Colonnade 48, eingesehen werden.
Wiesbaden, den 1. August 1893.
Der Kurdirector: Ferdinand Heyl.

Bekanntmachung.

Lieferung von Kohlen.
Die Lieferung der für die Kurverwaltung für den Winter
1893/94 erforderlichen Kohlen, als ungefähr 70,000 kg in Auf-
schichten und 700 kg in Restschichten, Anthracit-Kohlen, soll im Wege
der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Lieferungsanerbieten
sind verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Kohlenlieferung“
bis Samstag, den 12. August, Vormittags 9 Uhr, an die Stadt-
Kurverwaltung einzureichen. Die näheren Bedingungen können auf
dem Bureau: Neue Colonnade 48, eingesehen werden.
Wiesbaden, den 1. August 1893.
Der Kurdirector: Ferdinand Heyl.

Nichtamtliche Anzeigen

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Umzug nach meinem Hause Launstraße 32
und um mit meinen jetzt am Lager habenden Waaren-
Vorräthen vollständig zu räumen, verkaufe von
jetzt ab zu jedem nur annehmbaren Gebote. Am
Lager befindet sich große Auswahl in Möbeln jeder
Art und für solide gebogene Arbeit letzte Garantie.
Zur gef. Befichtigung lade höflichst ein
9957

Willh. Schwenck,
Zaalgasse 38. Nerostraße 1.

Mortéin

von A. Modarek in Rathion zum Vertilgen aller nur
denkbaren Insekten in Päckchen à 10, 20 und 50 Pf.
empfiehlt die alleinige Niederlage von
14436
Eduard Weygandt, Kirchgasse 18.

Frühapfel per Kump 40 Pf., sowie Zischapfel per Kump
20 Pf. fortwährend zu haben Zahnstraße 6, 1. Et.

Gasglühlicht-Vertretung

VON

Anton Weigle, Bleichstrasse 12.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Preise bedeutend ermässigt.

15586

4. Bärenstrasse 4.

Die noch vorhandenen wollenen und baumwollenen 15584

Sommer-Kleiderstoffe

werden bedeutend unter dem bisherigen Preise aus-
verkauft.

D. Biermann,

Erstes Special - Reste - Geschäft,

4. Bärenstrasse 4.

Alte deutsche Briefmarken

wie: Bremen, Lübeck,
Braunschweig, Ham-
burg, Mecklenburg-
Schwerin und Strelitz,
Oldenburg etc. etc. sucht

J. Ebert, Sedanstr. 51,

Wiesbaden.

Zu sprechen von 1-2 Uhr.



„Das Kohlenäure-Bad“

ist ein unfehlbares Heilmittel bei chron. Gelenkrheumatismus u.
Kohlenäure-Gasdampfbäder in localer Anwendung beseitigen schnell
die noch frühen Gründe in den frischen Gliedmaßen Gliedtrailer.
Nähere Auskunft Wilhelmstraße 8, Part. 15237

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen:
Georg-Dietrich-Quelle
und Selenen-Quelle
sind seit lange bekannt
durch unübertroffene Wirkung bei Nieren-, Blasen- und Stein-
leiden, bei Magen- und Darmstörungen, sowie bei Störungen
der Blutmischung, als Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w. Der
jährliche Verband aus genannten Quellen hat 670,000 Pfälzer über-
führt. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im
Felsend vorzukommende angebliche Wildunger Salz ist nur künstliches
Fabrikat. Aufzogen über Bad und Wohnungen im Hotelgebäude
u. Europäischen Hof erhebt: Die Inspektion der Wildunger
Mineralquellen-Akten-Gesellschaft. (Fa. 269/3) 179Frankfurter
Hut- und Schirm-Bazar
empfiehlt einen achtfarbigsten Gloria-Schirm
zu M. 2.80. 15590
20. Wehgergasse 20.

Buttermilch

per Schoppen 5 Pf., täglich
2 Mal frisch, empfiehlt die
Central-Molkerei 2737
E. Hargstedt, Hauptwagentstraße 10.

Sei es Alle!

Herrn-Künste werden unter Garantie nach Maß angefertigt,
Hosen 8 Mt., Ueberzieher 9 Mt., Röcke gewendet 6 Mt., gezeirte
Kleider geräumt u. rep. M. Kleber, Schillerplatz 2. 15085
Eine elegante Bel-Stage von 5 Zimmern mit reichlichem
Zubehör (Küche) wegen Verlegung preiswürdig zu vermiethen.
Nad. Marienstraße 73, 1. Et. 15088Zuschneiden und Kleidermachen nach vor-
gegebener Zeichnung, auch nach Maß, System L. Damen
und brave Mädchen erlernen Näh- und Schneid- u. S. d. L. 15088

Eine Bordeaux-Wein-Firma

ersten Ranges sucht für Wiesbaden einen tüchtigen gut eingeführten
Vertreter unter sehr günstigen Bedingungen (auch für Privat-
handelschaft). Prima Referenzen erforderlich. Franco-Anfragen an
S. Voegelin, Postlagernd Wiesbaden erbeten.Vertrauten, Freunden und Bekannten machen wir die
schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebtes Kind,
Johann Ernst,
heute Morgen nach kurzem, schwerem Leiden sanft dem Herrn
entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Carl Ernst.

Codes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Schöbchen

Richard,

im Alter von 2 1/2 Jahren Sonntag früh nach kurzem, schwerem Leiden verschieden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle des
Evangelischen Friedhofs aus statt. 15587

Rechtsanwalt Dr. Felsigsohn und Frau.

Wiesbaden, den 6. August 1893.